

Nur in Fulda gibt es ein Duell

Bürgermeisterwahlen in Künzell, Dipperz, Gersfeld und Nüsttal und OB-Wahl

KREIS FULDA

Zeitgleich mit der Kommunalwahl am 14. März werden in fünf Kommunen die Chefs der Rathäuser gewählt. Richtig spannend wird es dabei nur in der Stadt Fulda. In Künzell, Dipperz, Gersfeld und Nüsttal gibt es keine Herausforderer für die Amtsinhaber.

In Fulda muss Oberbürgermeister Dr. Heiko Wingenfeld (47, CDU) sein Amt gegen den SPD-Fraktionsvorsitzenden Jonathan Wulff (46) verteidigen. Nur diese zwei Wahlvorschläge lagen gestern um 18 Uhr vor. Am Freitag, 15. Januar, tagt der Wahlausschuss und entscheidet darüber, ob die Wahlvorschläge auch zugelassen werden. Geprüft wird, ob alle Formalien eingehalten wurden.

Die CDU hatte ihren Kandidaten und Amtsinhaber Mitte Dezember einstimmig nominiert. Wingenfeld ist 47 Jahre alt und seit August 2015 als Nachfolger von Gerhard Möller Oberbürgermeister der Stadt Fulda. Damals hatte er bei der Wahl bei zwei Gegenkandidaten 66,6 Prozent der Stimmen erhalten. Der CDU-Politiker ist verheiratet und hat drei Kinder.

Die SPD hat Jonathan Wulff ins Rennen geschickt: Auch ihn wählten die Delegierten bereits Mitte November einstimmig. Der 46-Jährige ist seit 2014 Vorsitzender der SPD-Fraktion in der Stadtverordnetenversammlung. Der Jurist leitet das Versorgungsamt in Fulda. Zuvor war Wulff an der Hochschule Fulda tätig. 2011 hatte er sich für die SPD um das Amt des Landrats beworben, unterlag jedoch Amtsinhaber Bernd Woide (CDU). Der Oberbürgermeister wird – anders als Bürgermeister und Stadtbaurat – direkt von der Bevölkerung gewählt. Eine Amtsperiode dauert sechs Jahre. In der Stadtverwaltung führt der Oberbürgermeister das Dezernat I. Dazu gehören unter anderem das Haupt- und Personalamt, das Bürgerbüro, das Kulturamt, die Stadtkämmerei und das Stadtmarketing.

In der Gemeinde Künzell ist Bürgermeister Timo Zentgraf (50, parteilos) der einzige Bewerber. Die CDU hatte lange versucht, einen Mitbewerber zu finden. „Es war unser



In Dipperz, Gersfeld, Nüsttal und Künzell treten am 14. März jeweils nur die Amtsinhaber an: Klaus-Dieter Vogler (von oben rechts im Uhrzeigersinn), Steffen Korell, Marion Frohnappel und Timo Zentgraf. In Fulda bewerben sich Jonathan Wulff und Amtsinhaber Heiko Wingenfeld um das Amt des Oberbürgermeisters. Fotos: FZ-Archiv, adobe.stockyl.com/lasedesignen

Ziel, einen Kandidaten zu finden, um den Bürgern eine demokratische Wahl zu ermöglichen. Leider ist uns das nicht gelungen“, sagte Rainer Kremser, Vorsitzender des CDU-Gemeindeverbands gestern. „Es hat sich kein Kandidat gefun-

den, der es für aussichtsreich hielt, gegen einen Amtsinhaber anzutreten.“

„Anscheinend habe ich meine Arbeit ganz gut gemacht, und mir ist es gelungen, Bürger und Parteien mitzunehmen. Deshalb bin ich

durchaus erleichtert, dass es keinen Gegenkandidaten gibt“, kommentierte Bürgermeister Zentgraf gegenüber unserer Zeitung. „Andererseits ist ein Wahlkampf zwischen mehreren Bewerbern auch immer ein Anlass, um

neue Ideen und Verbesserungsvorschläge zu entwickeln. Das wird jetzt vielleicht etwas fehlen“, sagte Zentgraf.

In Dipperz wird es nur einen Kandidaten bei der Bürgermeisterwahl am 14. März geben. Amtsinhaber Klaus-Dieter Vogler (parteilos), der seit 2009 als Rathauschef die Geschicke von Dipperz leitet, tritt wieder an. Es wäre seine dritte Amtszeit. Vogler ist verheiratet, Vater von drei erwachsenen Kindern und hat mittlerweile vier Enkelkinder.

Er fühle sich noch fit für eine dritte Amtszeit und wolle seine vor elf Jahren begonnene Arbeit in Dipperz fortsetzen, sagte er. In diesen elf Jahren habe sich die Gemeinde sehr positiv entwickelt. Vogler nennt die Ausweisung von Baugebieten, die Umgehungsstraße oder das neue Gewerbegebiet.

In Gersfeld haben die Bürgerinnen und Bürger bei der Bürgermeisterwahl am 14. März die Wahlmöglichkeit zwischen „Ja“ und „Nein“.

Dr. Steffen Korell (CDU) ist alleiniger Kandidat für das Amt. Das steht schon seit langem fest, denn ursprünglich sollte am 24. Mai 2020 gewählt werden – die Corona-Pandemie machte dem einen Strich durch die Rechnung.

Der 36-jährige Jurist hatte bereits im November 2019 erklärt, dass er eine zweite Amtszeit im Gersfelder Rathaus will. Er sagte: „Ich mache den Job von ganzem Herzen und mit tiefer Überzeugung.“

Auch wenn der Zeitaufwand groß ist: Die Arbeit macht mir Spaß, und wir haben noch viel zu tun“, erklärte der gebürtige Marburger, der mit seiner Ehefrau und zwei Kindern in Gersfeld-Sparbrod wohnt.

Ohne Mitbewerberin oder Mitbewerber bleibt auch Nüsttals Bürgermeisterin Marion Frohnappel (CDU): Bis gestern, 18 Uhr, war im Rathaus kein weiterer Wahlvorschlag eingegangen, berichtete Sarah Heß, Mitarbeiterin der Gemeindeverwaltung.

Die 51-Jährige strebt ihre Wiederwahl an. Im September 2014 war sie mit 81,5 Prozent der Stimmen als alleinige Bewerberin zur Nachfolgerin von Hermann Trabert gewählt worden. Die CDU hatte sie kürzlich einmütig für die Kandidatur nominiert. Sie wird auch in ihrer zweiten Amtszeit die einzige Rathauschefin im Altkreis Hünfeld sein. sam, vn, ic, jev, zi

Woide und Korell gegen Sperrung

RHÖN

Nach dem Besucherchaos auf der Wasserkuppe in den vergangenen Tagen sind Landrat Bernd Woide und Gersfelds Bürgermeister Dr. Steffen Korell (beide CDU) in einer Pressemitteilung einer Meinung: „Eine generelle Sperrung der Wasserkuppe würde die Problematik nicht lösen, sondern lediglich verlagern und zu massivem Druck auf andere Ortschaften führen. Damit wäre niemandem gedient.“ Das habe sich schon nach dem Besucherandrang seit Weihnachten gezeigt. „Die Wasserkuppe kurzerhand zu schließen, würde ganz sicher nicht dazu führen, dass kein Tagestourist mehr in die Rhön kommt“, sagt Woide. Korell ergänzt: „Gerade weil wir zu machen, wenn die Parkplätze zu 90 Prozent besetzt sind und nur dann für weitere Autos öffnen, wenn sich die Lage entspannt, ist der Trubel lenkbar.“ Gesundheitsdezernent Frederik Schmitt (CDU) mahnt, nur auf den dafür vorgesehenen Flächen zu parken, Rettungswege freizuhalten und die Rhön im besten Fall zu meiden. mlo

IMPRESSUM

Verleger: Michael Schmitt, Fulda
Herausgeber: Dr. Thomas Schmitt, Fulda
Chefredakteur: Michael Tillmann, Fulda, V.i.S.d. § 55 Abs. 2 RStV
Stellv. Chefredakteur: Thomas Schafranek, Fulda
Politik/ Nachrichten/ Wirtschaft/ Hessen/ 360 Grad: Bernd Loskant
Art Direktion: Hiltrud Thöne
Region und Lokales: Michael Tillmann
Schlüchtern: Alexander Gies
Sport: Thomas Schafranek
Kultur, Journal am Wochenende und Servicejournal: Anke Zimmer
Leiter digitale Inhalte: Eike Zenner
Sonderthemen: Tobias Farnung
Die Genannten sind verantwortliche Redakteure im Sinne des Pressegesetzes.
Agenturen: dpa, AFP, KNA, sid, Adobe Stock
Verlag: Verlag Parzeller GmbH & Co. KG, Frankfurter Straße 8, 36043 Fulda
zugleich ladungsfähige Anschrift für alle im Impressum genannten Verantwortlichen.
Telefon (06 61) 280-0.
Telefax (06 61) 280-279 und -125.
E-Mail: service@fuldaerzeitung.de
Handelsregister: Registergericht Fulda HRB 1854
Amtsgericht Fulda USt.-IDNr.: DE 112 413 666
Steuer-Nr.: 018 355 00098
Dienstleister der Internetseite <http://www.fuldaerzeitung.de> ist Verlag Parzeller, Fulda
Geschäftsführer: Haldun Tunçay
Anzeigen: Thomas Kirchhof, Ingo Wassenhoven
Vertrieb: Christian Goldbach
Vertrieb Einzelverkauf: Newspaper Impact GmbH, Süderstraße 79a, 20097 Hamburg, www.newspaperimpact.de
Zustelllogistik: MLH MedienLogistik Hessen GmbH & Co. KG, Frankfurter Str. 8, 36043 Fulda
Druck: ColdsetInnovation Fulda GmbH & Co. KG, Am Eichenzeller Weg 8, 36124 Eichenzell.
Fuldaer Zeitung: gegründet 1874.

FZ FZ-App
fuldaerzeitung.de

facebook.com/
fuldaerzeitung

twitter.com/
fuldaerzeitung

instagram.com/
fuldaer_zeitung

„Armutszugnis“, „Provinzposse“, „Trauerspiel“

FDP, CWE und AfD nehmen zum Verkauf der Franziskaner-Bibliothek Stellung

FULDA

Der Artikel unserer Zeitung über den Verkauf der Franziskaner-Bibliothek vom Fuldaer Frauenberg hat eine Reihe von Stellungnahmen ausgelöst – auch im politischen Raum.

„Als die Räume 2016 Antonius zugesprochen wurden, hat denn da niemand gefragt, was mit der Bibliothek geschieht? Und für was wurden die Räume so dringend benötigt, dass nicht Zeit war, eine Fuldaer

Lösung abzuwarten?“, fragen die Stadtverbandsvorsitzende der FDP, Sibylle Herbert, und ihr Stellvertreter, Dr. Sebastian Koch, in einer Pressemitteilung.

Vor allem den Geschichtsinteressierten in der Stadt drängten sich viele Fragen auf, die jetzt umgehend beantwortet werden müssten. So wisse man sehr gerne, warum der Vorschlag von Dr. Sorbello Staub, die Einrichtung am Frauenberg zu belassen und für das Netzwerk antonius eine andere Raumlösung zu finden, nicht zum Tragen ge-

kommen sei. „Was wurde unternommen, um Franziskaner, Stadt, Fakultät, Landesbibliothek und Antonius für eine Lösung zur Rettung an einen Tisch zu holen?“, fragt die FDP. Angesichts der Tatsache, dass der Vorsitzende der Antoniusstiftung parallel auch Vorsitzender des Geschichtsvereins Fulda sei, stelle sich die Frage, warum es keinen Aufruf an dessen Mitglieder gegeben habe.

Jedem, dem die traditionsreiche Geschichte Fuldas am Herzen liege, müsse es daher schmerzen, dass eine gesamte

Bibliothek nach Jahrhunderten den Frauenberg verlassen habe. Es sei, so die FDP, „ein Armutszugnis für eine Stadt, die ein ganzes Jahr 1275 Jahre Stadtjubiläum feiert, gleichzeitig aber solch einen Schatz so geringschätzt.“

Von einer „Provinzposse“ schreibt Martin Jahn, Chef der CWE-Fraktion in der Fuldaer Stadtverordnetenversammlung, in einer Pressemitteilung. Die CWE formuliert als Ziel, den vollständigen Bestand der Franziskaner-Bibliothek zu erfassen, sofern dies nicht bereits geschehen

sei, und dann zu versuchen, dieses Kulturgut für alle Fuldaer Bürger zu sichern.

CWE-Magistratsmitglied Rainer Kohlstruck fragt nach der Rolle der Stadt. Diese sei noch unklar. Die CWE kündigt an, sie werde den Verkauf in der Stadtverordnetenversammlung thematisieren und dann einen Antrag zur Schadensbegrenzung formulieren.

Von einem „Trauerspiel mit dem nachträglichen Versuch der Selbstreinigung der Beteiligten“ spricht Martin Hohmann, der Bundestagsabgeordnete der AfD, angesichts

des Verlust der Franziskaner-Bibliothek für Fulda, in einer Pressemitteilung. Die 150000 Bände „bereicherten“ nun ein Antiquariat, um von dort nach den Marktgesetzen in alle Welt zerstreut zu werden, beklagt Hohmann. „Letztendlich kann man den Verlust der Franziskaner-Bibliothek auch als Symbol betrachten: Die geistigen Schätze der Gelehrsamkeit von Jahrhunderten werden am Ende nur noch als Last empfunden. Als Last, von der man sich kostengünstig trennt“, schreibt der Abgeordnete. zi